momentum

wohlBEDACHT e.V. • RosenGarten • Mitten im Leben e.V.

Dann eben so!

Flexibel bleiben in der Pandemie.
Das zweite Jahr mit Corona, der absolute Stresstest für Land und Leute. Wie alle Menschen mussten auch wir auf vieles Liebgewonnene verzichten, uns einfinden, beschützen und aufpassen, um die Ecke denken und erfinderisch werden. Die Familien mit ihren dementiell erkrankten Liebsten litten am meisten, unter der Schließung vieler Hilfsangebote in München, den Besuchsbeschränkungen. Sie mussten gemeinsam mit den Teams Geduld aufbringen, als es ums Testen und Impfen ging. Das Pflegepersonal in WGs und Tagespflege verzichtete auf Reisen in die Heimat und gab alles, im Aufrechterhalten der Betreuung und Versorgung der erkrankten Menschen. Auch in der größten Krise gelang es dem RosenGarten, eine Notbetreuung aufrecht zu erhalten. Die Tagespflege mit dem Ein und Aus von Gästen und Angehörigen musste mit zwei Ausbrüchen fertig werden, die WGs minimierten in einer großen Anstrengung der Pflegekräfte und Familien radikal alle Kontakte und kamen bisher ohne Ausbruch „durch“. Unglaublich viele Neuanfragen von in Not geratenen Familien erreichten uns, besonders der Krisendienst spürte die Erschöpfung und Verzweiflung vieler Angehöriger.

Die Schulungen ruhten für lange Zeit, unsere Skepsis war groß, ob unsere Zielgruppe so gern zum Medium der Onlineseminare greift. Als wir uns aber entschlossen, mit der Helferschulung einen Versuch via Zoom zu starten, war die Nachfrage überwältigend. Es gab sofort eine Warteliste. Im Juli startet nun der dritte Kurs in Folge, wieder online. Für manche, die sich nicht tagelang aus der Pflege ihres Erkrankten zuhause loseisen können oder die weit entfernt in Rosenheim oder Berlin wohnen, war der Onlinekurs ein Geschenk des Himmels.

Quelle: Yvonne Gold

Den Fans der Kulturhäppchen fehlten der Kontakt und die gemeinsamen Ausflüge sehr. Über Telefon und Mails hielten wir und sie untereinander Kontakt, so gut es eben ging, dann entdeckten wir das gute alte Medium des Briefes und erfanden die Häppchenpost. Es ist eben doch etwas anderes, wenn ein Gruß auf echtem Papier und mit Kunstpostkarte (statt Museumsbesuch) im Briefkasten liegt. Wie früher! Wir verbanden unseren Brief jedesmal mit einem Thema und baten um Beiträge in Form von Fotos oder ein paar Zeilen – viele antworteten. Und manche Teilnehmerin setzte sich einfach allein oder mit Freundin ins Auto und fuhr zu einem Ort, den wir mit den Häppchen eigentlich hatten besuchen wollen. So entstanden die Bilder von Yvonne Gold, die uns einen Gruß von dem Säulenkunstwerk Stoa 169 in Polling schickte.

Corona ist nicht schön. Es sterben Menschen, es bedeutet einen Generalangriff auf unsere Gesundheit, das wirtschaftliche Überleben vieler Branchen und ihrer Mitarbeitenden, unsere Lebensart, unser Bedürfnis nach menschlichem Kontakt. Aber wie viele haben auch wir angefangen, manche Möglichkeiten neu zu denken. Das bereichert unsere Arbeit, auch künftig. Trotzdem sind wir froh über diesen Sommer der vorsichtigen Öffnung. Wir atmen auf. Sie auch?

momentum – Die Zeitung für Demenz-Betroffene, Angehörige, Mitarbeiter, Interessierte, Spender und Förderer
wohlBEDACHT e.V. in Kooperation mit Mitten im Leben e.V. und der Tagesbetreuung RosenGarten
Weil gute Pflege Anerkennung braucht • Weil Mitarbeiter und Angehörige voneinander lernen können • Weil Familien sicher sein wollen, dass ihre kranken Angehörigen gut betreut werden • Weil Demenz-Betroffene viel zu erzählen haben.
Die Artikel von wohlBEDACHT e.V. sind durch einen gelben Rahmen gekennzeichnet, die unserer Kooperationspartner mit den Farben Rot für RosenGarten und Grün für Mitten im Leben e.V.

Lichtblicke

Auf dem Höhepunkt der Krise, als viele Tagespflegeeinrichtungen geschlossen, Betreuungsgruppen und Unterstützungsangebote heruntergefahren waren und die Familien von Demenzkranken sehr auf sich allein gestellt waren, gaben RosenGarten, wohlBEDACHT e.V. und Mitten und im Leben e.V. alles, um die Wohngemeinschaften „sicher“ zu halten, zumindest eine Notbetreuung in der Tagespflege aufrechtzuhalten und die Familien durch Beratung und alltagspraktische Hilfe zu versorgen.

Für diese Anstrengungen haben wir 2021 zwei wichtige Preise bekommen. Wir wurden ausgezeichnet mit dem wichtigsten Pflegepreis Deutschlands, dem Marie Simon – Preis, sowie dem Förderpreis „Menschenrechte und Ethik in der Medizin für Ältere“, vergeben von der Josef und Luise Kraft Stiftung, dem dem Deutschen Institut für Menschenrechte, der Friedrich-Alexander Universität Erlangen- Nürnberg und der Katholischen Stiftungshochschule - eine riesige Freude für uns! Auch weil Preise eine mediale Aufmerksamkeit auf unser Pflegekonzept „sanftMUTIG!“ lenken können. Berichte in „Merkur“ und im Bayerischen Rundfunk über unsere Arbeit zeigten: Es geht auch so! „Sanft“, weil wir Demenzkranken die Freiheit lassen, ihr Leben so zu führen, wie sie möchten, ohne Druck durch eine getaktete Pflege. Mutig, weil das Pflegepersonal flexibel und zugewandt auf die Wünsche der Gäste eingeht und in schwierigen Situationen kreativ nach Lösungen sucht. Mutig und sanft sind auch die Familienangehörigen, die sich auf das ungewöhnliche Pflegekonzept einlassen, uns vertrauen und eine gewährende Pflege der Erkrankten bejahen. „Freiheit vor Sicherheit“, das bedeutet: keine versperrten Türen, mitgehen, wenn jemand gehen möchte, rauchen, wenn jemand rauchen möchte.

Gleich zwei Preise!
Ein Grund zum Feiern.

Aber halt! Sonja Brandtner und Annette Arand fanden: So geht das nicht. Blumen und Urkunden, Glitzer auf Gründerinnen und Antragstellerin – aber die Leistung wurde ja von Teams erbracht, von den Pflegekräften, Fachkräften, Praktikanten, die auch während Krankheitsausbrüchen die Stellung gehalten und Menschen versorgt haben. Also bat Frau Arand, die Urkunde für den Menschrechtspreis umzuschreiben: Für die Teams von RosenGarten, wohlBEDACHT e.V. und Mitten im Leben e.V.

Und bei einem Sommerfest wurde die Urkunde nochmal verliehen, mit Rose und Gruppenfoto, an jede und jeden der RosenGarten-MitarbeiterInnen.
Jetzt passt´s.

Quelle: Petra Dahlemann

Quelle: Petra Dahlemann

Zum Beispiel David

Wir kannten David Pusch von seinem FOS-Praktikum bei uns im RosenGarten. Er hatte bei uns Nachtdienste gemacht. Dann kam Corona. Als das Landratsamt Miesbach bei einem heftigen Krankheitsausbruch im Seniorenheim Schliersee nicht nur die Bundeswehr, sondern auch nach ehrenamtlichen Helfern rief, folgte David diesem Ruf. Während bei diesem Einsatz in dem Altenheim schwerste Mängel und systematische Vernachlässigung der Bewohner aufgedeckt wurden, konnte David den Einsatz der Soldaten nur bewundern. „Sie hatten Teamgeist, sie waren extrem professionell, sie engagierten sich. Niemand drückte sich vor einer Arbeit. Diese Kameradschaft und das Know How, das sie mitbrachten, das war schon beeindruckend“, meint David heute rückblickend. Als es dann auch bei uns im RosenGarten zu einem Corona-Ausbruch kam, bot David sofort seine Hilfe an: „Wann immer ihr es braucht!“ und „Aber heute kommt ihr noch klar?“ Liebend gern nahm der RosenGarten seine Unterstützung an. David verschob seine Einberufung zum Bund, war am nächsten Tag da und brachte das Wissen über Schutzmaßnahmen und die bestmögliche Verpflegung der Kranken mit. Es war z.B. seine Idee, aus dem Begegnungsraum eine Art Schleuse für das Personal zu machen, in der die MitarbeiterInnen sich umziehen konnten.

Inzwischen ist David selbst bei der Bundeswehr und dient bei der Luftwaffe. Er ist sehr zufrieden und hofft, als Berufssoldat übernommen zu werden. Und die Pflege? „Wer weiß, wo ich das mal brauchen kann.“ Mit Freude nimmt auch er die Urkunde des Menschrechtspreises entgegen.

Quelle: Petra Dahlemann

Lebensräume schaffen

Neue WGs in der Eversbuschstraße

Gut Ding will Weile haben. Gäbe es ein Motto für unser neues Demenzhaus in der Eversbuschstraße, so wäre dieser Spruch angesichts der langen Anlaufzeit durchaus zutreffend. Bereits vor zwei Jahren begannen wir die ersten Überlegungen zu diesem Projekt, dem Umbau des Möbelhauses Schmidt in Allach, das uns langfristig zur Miete angeboten worden war.
Fast 900 qm auf vier Stockwerken – das muss gut geplant und vor allem auch finanziert sein, und so wurde es schließlich Sommer, bis die ersten Handwerker sich am Bau häuslich einrichten konnten.

Im Haus sind in den zwei oberen Geschossen zwei (weitere) ambulant betreute Demenz-Wohngemeinschaften für je acht Bewohner entstanden. In den unteren Geschossen befindet sich die Nachtbetreuung mit 12 Plätzen, die durch die Verschränkung mit Tagespflegen wie dem RosenGarten eine in Deutschland einzigartige Flexibilität bei der Betreuung Demenzkranker ermöglicht. Gruppenräume und ein Außenbereich mit Gartennutzung bis zur Würm runden das Bild ab. Auch wurden Räumlichkeiten für ein kleines Café geschaffen.

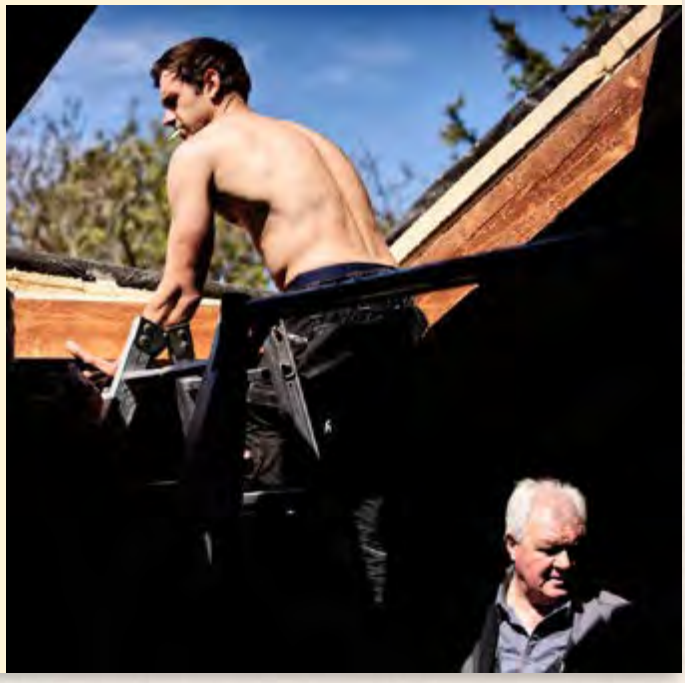
Ermöglicht wird das durch öffentliche Förderer sowie die Großzügigkeit privater Stiftungen und Spenden für wohlBEDACHT e.V.

Für wohlBEDACHT e. V. ist es denn auch das bislang umfangreichste Projekt dieser Art. Ein riesiges, betagtes Möbelhaus in Allach! Das bedeutet weite Hallen, Ausstellungsräume und alter Baubestand – das bedeutet eine Komplettsanierung vom Dach bis zum Fundament. Das Haus erhält eine Vielzahl neuer Wände, Fenster und Türen, die Elektrik wird komplett neu verlegt, eine Gasheizung eingebaut, 15 Bäder entstehen … da kann einem schon mal

schwindlig werden.
Glücklicherweise gibt es aber Menschen, die den Überblick über das Geschehen behalten, und siehe da, mit der Zeit nahm das Ganze doch die Form an, die es haben soll. Wir beobachteten den Baufortschritt (praktisch täglich) mit großer Freude.

Leider ist jedoch auch im Baubereich die Pandemie nicht folgenlos geblieben, und besonders bei der Rohstoffversorgung kommt es zunehmend zu Engpässen. Lieferverzögerungen und Planänderungen waren an der Tagesordnung, und so rückte der Bezug des Hauses immer wieder zwar nicht in weite Ferne, aber es war doch schwer zu sagen, wann die WGs wirklich bezugsfertig sind. Wir können kaum erwarten, wenn endlich Leben Leben in die Bude kommt.

Corinna Wagner



Im Kartenglück

„Es war einmal…“ So beginnen Märchen. Es gab einmal eine Zeit, in der man planen konnte. Seminare zum Beispiel. Jemand hatte eine Idee, dann wurde ein Referent angefragt und ein Termin in den Raumplan gesetzt, flugs der Ausschreibungstext gemacht und so entstand nach und nach ein Programm zum Beispiel von Juli bis Dezember. Menschen konnten sich anmelden oder auch nicht, manche kamen spontan dazu. Wie lange scheint das her zu sein. Seit Monaten bewegen wir uns wie über brüchiges Eis, planen und müssen die Planung wieder verwerfen, wir machen Ausschreibungen, die schon bei Drucklegung überholt sind. Wenn im Fernsehen die Inzidenzzahlen kommen, scheint es, dass die Welt größere Probleme hat als ein paar Schulungen oder Kulturausflüge. Andererseits: Menschen, die sich täglich durch einen Pflegealltag kämpfen, sich Sorgen um ihre erkrankten Angehörigen machen und am Rande der Erschöpfung sind, brauchen Rat und Unterstützung, das Gefühl, wahrgenommen zu werden – kurz: wir alle brauchen Kontakt. Das ist nicht ein verzichtbares „Zuckerl“, sondern eine Kraftquelle.

Aber Planung unter diesen Umständen ist Denken „ins Unreine“, ein Entwurf. Und je nach Inzidenzwert „geht was“ oder eben nicht. Dann müssen wir absagen oder verschieben. So hatte Sonja Brandtner die geniale Idee, das heftgebundene Halbjahresprogramm aufzugeben. Stattdessen fertigen wir Einzelflyer für jede Veranstaltung im Postkartenformat. So lässt sich flexibel eine Werbung „aus dem Verkehr ziehen“ und man kann auch eine zusätzliche Schulung einschieben. Petra Dahlemann macht die Texte und sucht die Fotomotive aus, die manchmal von unserem Lieblingsfotografen Gerhard Detzer oder von einer professionellen Foto-Agentur wie Photocase sind. Unser freier Mitarbeiter Bernd Spring macht das fabelhafte Layout, berät und gibt die schönen Dingelchen in den Druck.

Aus der Not geboren, entwickeln sich die Programmkarten zu einem der erfolgreichsten Werbemittel, das wir je hatten. Die verblüffenden Bildmotive, die eher assoziativ mit dem Thema verbunden sind, wurden zum echten Hingucker. Pflegebetten und Schnabeltasse sind nicht wirklich sexy, lieber zaubern wir ein Lächeln auf die Gesichter unserer Angehörigen, wenn die panische Obstfamilie mit rollenden Augen in eine Fortbildung über „häusliche Krisen“ einlädt, die Planeten als miteinander kommunizierende Welten für „Dementisch“ stehen oder der bunte Schirm ein Zeichen für die „Leistungen der Pflegekasse“ ist. Wir beobachten, dass jetzt Interessenten eher mal nach Themen greifen, an die sie vorher gar nicht gedacht hatten und auch Menschen, die bisher keinen Kontakt mit wohlBEDACHT e.V. hatten, fragen: „Darf ich da denn auch hin?“ Ja natürlich, bitte, herzlich gern. Denn „Resilienz“ oder das Kommunikationstraining von Mario Müller, ein entspannender Yogakurs oder ein „Kulturhäppchen“ tun jedem gut.

Einer für alle, alle für einen: Wie unsere Dienste zusammenhängen

Quelle: Claudia Hillebrandt-Brem

„Was gehört eigentlich alles zu euch?“ Diese verwirrte Frage sind wir schon gewohnt und sie erreicht uns durchaus nicht nur von Menschen, die unsere Einrichtungen gerade erst kennenlernen. Wer seinen an Demenz erkrankten Angehörigen tageweise in die Obhut des „RosenGartens“ gibt, hört wahrscheinlich erst nach und nach (wenn er es braucht) von den ambulant betreuten WGs. Wahrscheinlich hatte sie oder er schon mit Frau Korp, der Sekretariatsleitung, in der Höcherstraße zu tun, aber keine Ahnung von den Büros im „Kesselhaus“. Auch Referenten von Seminaren sind manchmal erstaunt, wenn sie erst einen Auftrag von Frau Dahlemann von wohlBEDACHT e.V. bekommen und ein Jahr später von Manuela Deininger von „Mitten im Leben e.V.“ Aber der Raum ist der gleiche, ja? Franz-Nißl-Straße?

Die Menschheit hat nicht nur Autos, Kaffeemaschinen und Mixer erfunden, sondern für solch fehlenden Durchblick das sogenannte „Organigramm“. Ein Bild, das mit Kästchen und Dreiecken, Linien und Stufen die Struktur einer Institution sichtbar machen soll. Vielleicht haben Sie solche Schaubilder schon gesehen. Meist sind die Ebenen hier hierarchisch geordnet, die bunten Bildchen sollen Machtbefugnisse und Entscheidungswege klar machen. Wir können uns in so einem Bild nur schwer wiederfinden. Drei kooperierende Einrichtungen, verteilt auf mehrere Häuser, aber dazwischen jede Menge Bewegung, erfüllt von derselben Idee von Pflege, irgendwie familiär, ansprechbar, offen… hmm. Uns kam das „unbeugsame gallische Dorf“ in den Sinn, das auf der ersten Seite jedes Asterix-Heftes abgedruckt ist, dieses Gemeinwesen von Häuptling, Fischer, Druide, Schmied, das hat was, aber bitte ohne den wehrhaften Zaun, denn abgeschlossene Türen gibt es bei uns nicht.

So haben wir eine Zeichnerin, Frau Claudia Hillebrandt-Brem, gebeten, für uns ein Organigramm zu zeichnen und hier präsentieren wir Ihnen stolz das Ergebnis. So eng wie auf dem Bild stehen unsere Häuser nicht wirklich beieinander, manche sind in Riem, manche in Allach, im Geiste aber schon. Und die Wege dazwischen werden fleißig genutzt.

Die Tagespflege „RosenGarten“ ist die Keimzelle von allem. Hier finden Sie die Leiterin Sonja Brandtner, die „Erfinderin“ von allem anderen. Demenzkranke können hier tageweise versorgt werden oder eine Betreuungsgruppe besuchen. Der RosenGarten befindet sich in München-Allach in der Höcherstr.7, gegenüber einer Schule, in einem Mietshaus mit mehreren Gebäudeteilen. Im hinteren Bereich ist der gemeinsam genutzte „Begegnungsraum“ für die Kurse und Schulungen von „wohlBEDACHT e.V.“ und „Mitten im Leben e.V.“. Hier findet das monatliche Angehörigentreffen statt und ist das Büro von Katja Korp. In einem anderen Gebäudeteil ist die Nachtbetreuung von wohlBEDACHT e.V. Es gibt mehrere Eingänge, daher sind Schulungen mit der Adresse Franz-Nißl-Str.42 ausgeschrieben.

Bisher existieren drei ambulant betreute Wohngemeinschaften für dementiell erkrankte Menschen. Zwei davon sind in München Riem – zwei Etagen in demselben Haus. Eine WG ist in Allach in einem umgebauten alten Bauernhaus. Zwei weitere WGs sind gerade in Allach im Entstehen, auf mehreren Stockwerken in einem ehemaligen Geschäftshaus sein. Solche Wohngemeinschaften werden nicht „von uns“ geleitet, sondern von den Familien und Betreuern der Erkrankten. Der ambulante Pflegedienst „Mitten im Leben e.V.“ arbeitet nach unserem gemeinsamen Pflegekonzept „sanftMUTIG!“, die Pflegedienstleitung ist Manuela Deininger. Mit ihr spricht man, wenn es um Belange der Bewohner in den WGs geht.

Der Verein wohlBEDACHT e.V. wäre bei einem Computer die Software. Annette Arand ist die erste Vorsitzende, kümmert sich mit Corinna Wagner um Förderungen und Zuschüsse, hat mit Sonja Brandtner das Pflegekonzept sanftMUTIG! entwickelt, macht die Öffentlichkeitsarbeit und vernetzt unsere Arbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und Pflegeanbietern. Petra Dahlemann organisiert das Fortbildungsprogramm, die „Kulturhäppchen“ für pflegende Angehörige und schreibt die Hauszeitung „Momentum“. Der Krisendienst ist in der bewährten Hand von Gerhard Sturm. Auch die „Beratungsstelle für seltene

Quelle: Gerhard Detzer

Quelle: Gerhard Detzer

Demenzerkrankungen“ und die Nachtbetreuung gehören zu wohlBEDACHT e.V.. Die Büros befinden sich im „Kesselhaus“, einer ehemaligen Malzfabrik auf dem Diamaltgelände in Allach inmitten eines gerade entstehenden Neubaugebietes, unübersehbar mit dem riesigen Schornstein und nur etwa 5 Minuten Fußweg von der Höcherstraße entfernt. Hier sind auch die Büros des Sekretariats, Frau Krenauer und Frau Rademacher, sowie die Buchhaltung. Hier kommt auch manchmal Ute Daumiller vorbei, unsere Architektin, die den Bau der WGs mitplant und begleitet.

Dann gibt es noch Freunde im Stadtteil: die Schule gegenüber, die seit Jahren mit dem RosenGarten ein Begegnungsprojekt durchführt, dafür ist René Pastor zuständig. Der Raiffeisenbank verdanken wir etliche großzügige und rettende Spenden und sie ist unser Vermieter in der Höcherstraße. Dem Café „Zimt und Zucker“ fühlen wir uns innig verbunden. Hier führten wir schon Gesprächsgruppen durch, pflegende Angehörige machen im Café gerne Pause oder führen ihre erkrankten Liebe bei einem Spaziergang dorthin.

Und? Alles klar?

Wer mehr wissen möchte, kann bei uns gerne den „Institutionenflyer“ anfordern.

Leben mit der Krise

Interview mit Gerhard Sturm (Februar 2021)

Petra Dahlemann: Wir hatten ja im letzten Momentum ein Interview mit dir, da hieß es, noch würdest du keine erhöhte Anzahl an Anrufen im Krisendienst bemerken. Aber du hast sie erwartet. Das war im Juli letzten Jahres. Wie hat es sich entwickelt?

Gerhard Sturm: Eigentlich genauso, wie wir befürchtet haben. Die Welle kam und sie war massiv. Bis vierzehn Tage vor Weihnachten nahm das noch mal Fahrt auf. Die Anruffrequenz multiplizierte sich. Bis zum ersten Lockdown haben sich die Leute relativ gut arrangiert. Und als wir dann in den zweiten Lockdown gestolpert sind, da ist, glaube ich, ganz viel Hoffnung gestorben. Was sich komplett auf den Kopf gestellt hat, ist die Art der Anrufe. Früher war so ein typischer Fall: „Meine demenzkranke Frau kommt nicht mehr aus der Badewanne und ich schaffe es nicht, sie herauszuheben." Es gehörte zu meinem Alltagsgeschäft, sich für solch knifflige Probleme eine Strategie auszudenken. Da blühe ich auf. Hier hilft vielleicht Erfahrungswissen, vor allem aber unser Verständnis von Demenz. Solche Anrufe gibt es nicht mehr. Ich hatte früher ganz viele Anrufe: Mein Angehöriger ist die Treppe hinuntergefallen. Oder beim Aufstehen gestürzt. Stürze waren Alltag. Jetzt nicht mehr. Früher hatten Gespräche beratenden Charakter. Jetzt ist das Krisentelefon vor allem ein Sorgentelefon. Und diese Sorgen sind viel tiefgreifender, als ich das gewohnt war.

Kannst du Beispiele nennen?

Die Leute haben existentielle Sorgen. Die sagen: „Ich kann nicht mehr." Absolute Perspektivlosigkeit.

In finanzieller Hinsicht?

Nein, nein, in psychischer Belastung. Natürlich hatte ich auch Anrufe von Leuten, die körperlich an der Belastungsgrenze waren. Die ausgepowert waren. Weil Demente die Nacht zum Tag machen. Aber diese Perspektivlosigkeit ist neu. Da sind Sachen dabei wie „Wenn das so weiter geht, springe ich aus dem Fenster." So etwas gibt es.

Wo sind die Erholungsinseln geblieben, die Kulturhäppchen, Freundschaften, die Caféhausbesuche? Das ist ein Dauerzustand geworden, da fließt nichts Positives in die sowieso so fragile Pflegesituation.

Meine Krisendienstmitglieder sind typischerweise fortgeschrittenen Alters und immer sehr bemüht, dass es auch dem Gegenüber gut geht – sonst würden sie auch die Pflege nicht allein stemmen. Obwohl das Krisentelefon ausdrücklich 24 Stunden besetzt ist, versuchen Menschen dieser Generation oft, sich an Geschäftszeiten zu halten. Aber etwa vierzehn Tage vor Weihnachten war es damit vorbei. Die Not war so groß und die Verzweiflung. So was wie ein Vorgespräch oder sich ein Herantasten, gibt es nicht mehr. Wenn das Telefon klingelt, ist man sofort mit dem Kernproblem konfrontiert.

Und viele neue Anrufe?

Ja, genau. Etwa fünfmal mehr als früher. Ich weiß oft gar nicht, wie die Leute zu uns gefunden haben. Sie nennen Empfehlungen von Leuten, die ich gar nicht zuordnen kann. Leute, die keinen Kontakt zu uns haben. Das ist auch neu. Früher haben die Menschen einen Weg in unser System gefunden, haben daran partizipiert, sind damit warm geworden, das hat Vertrauen aufgebaut und dann kamen die Anrufe. Jetzt telefoniere ich mit Leuten, die ich nicht kenne. Und die Anrufe sind absolut überregional, die kommen aus dem ganzen Bundesgebiet. Es freut mich natürlich, dass wir so bekannt sind.

Und was sagst du derartig verzweifelten Leuten? Du hast ja gar keine Einschätzung ihrer Situation.

Das stimmt, aber das Krisentelefon ist ja eigentlich wie eine Verbeugung vor der

Leistung des pflegenden Angehörigen. Er kann ja nie aussteigen aus seiner Verpflichtung. Ich bin ja jetzt selbst in der Lage, dass in meinem Haushalt ein demenzkranker Mensch lebte. Ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn du dreimal in der Nacht raus musst und eigentlich nur schlafen möchtest. Du bist gefordert. Ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn sich dein Tag-Nachtrhythmus umkehrt. Und das sage ich auch den Leuten. Ich kenne das Tal der Tränen. Vielleicht ist das den Leuten hilfreich. Ich weiß, dass es Licht am Ende des Tunnels gibt. Wenn man sich um Unterstützung bemüht, kann man es überleben. Mir ist aber klar, dass durch Corona alles viel schwieriger geworden ist.

Sagen das Leute auch, dass ihnen durch Corona Unterstützungsangebote weggebrochen sind?

Ja, natürlich. Absolut. „Ich bin ja früher wenigstens noch einmal pro Woche zur Massage gegangen. Eine halbe Stunde Auszeit und da war eine Demenzhelferin da. Oder die Nachbarin. Aber die traut sich ja nimmer." „Wir haben uns früher mit zwei anderen betroffenen Familien zweimal pro Woche zum Kaffee verabredet. Wir konnten ja alle nicht lange. Aber wenigstens eine Stunde. – Weg." Niemand kommt mehr ins Haus. Es gibt kaum Demenzhelfer mehr, es gibt kaum Angebote. Das lastet schwer. Leider waren viele Tagespflegen sehr lange geschlossen und öffnen wieder mit reduzierter Platzzahl. Und selbst wenn es irgendwo ein Angebot gibt, herrscht in vielen Familien Angst, dass man etwas nach Hause bringt. Und die Auflagen in den Gruppen sind auch schwierig. Die wenigen Angebote, die es gibt, brau-

chen ein wasserdichtes Hygienekonzept und es ist für die Mitarbeitenden oft nicht leicht, das umzusetzen.

Bei Dementen geht es um Kontakt. Auch um Körperkontakt. Das ist schwierig in der Pandemie. Ich habe den Eindruck, dass die Demenzkranken durch die fehlenden Angebote auch weniger ausgelastet sind. Weniger aufgefangen. Umsorgt. Ich kenne das ASZ in Obermenzing, da sind alle total bemüht. Aber es ist einfach anders. An einer Kaffeetafel mit fünf Demenzkranken kannst du so schnell eine Kaffeehaus Atmosphäre zaubern, dass du den schönsten Nachmittag erlebst. Es gibt aber keine Kaffeerunden mehr.

Dann bleiben nur noch Kontaktwege, die kognitiv sind. Ich kann Gedächtnispielchen machen und versuchen, in einen Dialog zu kommen. Aber viele demente Menschen haben ihre Sprache aufgegeben. Da funktioniert Kontakt über Berührung. Über die Emotion. Und das schaffe ich doch am besten, wenn ich offenherzig und ohne Berührungsängste den Menschen begegne. Das geht halt nicht im Moment. Und selbst wenn sich eine Einrichtung sich darüber hinwegsetzen würde, dann würde ich die Leute dem Infektionsrisiko aussetzen *(Anmerkung der Redaktion: Das Interview wurde vor der Impfkampagne geführt)*. Und das wäre ganz schlecht für die Familien, in die die Demenzkranken zurückgehen würden. Wo doch auch viele Partner so hochaltrig sind. Meistens geht es ja um pflegende Partner, nicht Kinder. Davon sind weit über 80% in einer Risikogruppe.

Ich stelle es mir sehr schwierig vor, wenn du am Telefon nichts anderes sagen kannst als: Ich höre Ihnen zu, ich verstehe Sie, es wird vorbeigehen. Früher hast du Leuten tatkräftig Lösungen aufgezeigt…

Genau. Früher hörte ich: „Ich habe jeden Tag Stress im Bad!“ Ich liebe diesen Satz, weil ich dann immer schon den goldenen Schlüssel in der Hand halte. Ich weiß, was ich in so einer Situation sage und wie die Schuppen gleich von den Augen fallen. Und jetzt habe ich eine Situation, die auch für mich sehr unbefriedigend ist.

Wenn Sie sich für den Krisendienst interessieren:

Der Demenz-Krisendienst von wohlBEDACHT e.V. bietet Ihnen Hilfe bei Notfällen rund um die Demenz. Für € 17,50 Monatsbeitrag erhalten demenzbetroffene Familien:
Vorbeugend:

- ein Aufnahmegespräch, in dem Kontaktdaten, Situation und Informationen für den Notfall abgefragt und dokumentiert werden
- unsere Rund-um-die-Uhr-Notfallnummer
- eintägige kostenfreie Fortbildung aus dem wohlBEDACHT-Fortbildungsprogramm

Im Notfall:

- ein Krisengespräch jederzeit über das Notfall-Handy, in dem mögliche Hilfeleistungen mit Ihnen erörtert und vereinbart werden.
- Rat und telefonische Organisation von Hilfe innerhalb von 24 Stunden (z.B. Gespräche mit dem versorgenden Arzt, Organisation eines Hausbesuchs, Organisation einer Notfall-Unterbringung in der Tagesbetreuung RosenGarten oder der Nachtbetreuung von wohlBEDACHT e.V., Organisation einer Krankenhausbegleitung etc.).
- Die Durchführung der vereinbarten Hilfemaßnahmen muss von Ihnen extra bezahlt werden (s.u.).
- bevorzugte Aufnahme in alle Hilfsangebote für Demenzkranke von wohlBEDACHT e.V. und der Tagesbetreuung RosenGarten.

Für Leistungen, die Sie im Notfall buchen, zahlen Sie die üblichen Entgelte. Der Demenz-Krisendienst ist eine Einrichtung von wohlBEDACHT e.V. verwaltet über die Tagesbetreuung RosenGarten.

Anmeldung:
089-81 80 209-10 (RosenGarten, AB)
hilfe@tagesbetreuung.info oder über www.wohlbedacht.de/kontakt
Stichwort: Demenz-Krisendienst

Quelle: Bettina Förtsch

Abschied von Bettina Förtsch

Sie kennen sie von der Beratungsstelle für Seltene Demenzerkrankungen – jeden Freitag telefonierte Frau Förtsch aus unseren Büros im Kesselhaus mit ratsuchenden, oft auch verzweifelten Familien von z.B. Menschen, die bereits in jüngeren Jahren an der Frontotemporalen Demenz erkrankt sind. Oder vielleicht erinnern Sie sich an Bettinas Ausflugprogramm. Völkerkundemuseum, die Instrumentenabteilung im Stadtmuseum, das Lenbachhaus oder das Ägyptische Museum – viele Kulturinstitutionen in München sind inzwischen erfreulicherweise eingerichtet auf den Besuch von KunstliebhaberInnen, die an Demenz erkrankt sind. Eigens geschultes Führungspersonal zeigt und bespricht einzelne Werke, manchmal gibt es in einem eigenen Raum Kaffee und Kuchen für die Gäste – ein wichtiger Punkt für die Geselligkeit und das Wohlgefühl in der Gruppe.

Leider hat uns Bettina Förtsch Ende letzten Jahres nach fünf Jahren Mitarbeit verlassen. Da Frau Förtsch stets parallel im „Klinikum Rechts der Isar“

arbeitete und immer noch arbeitet, war ihr auf Dauer der Spagat zwischen zwei Dienststellen zu anstrengend, zumal die Wohnung auch nicht gerade ums Eck ist. Wir lassen Sie höchst ungern gehen, von ihrer offenen, fröhlichen und zugewandten Art, ihrer hohen Kompetenz und ihrem Wissen haben nicht nur die Familien profitiert, sondern auch im Kreis der KollegInnen war und ist Bettina sehr beliebt. „War Corona auch der Grund für einen Kurswechsel?“ Bettina Förtsch kann das nicht leugnen. „Es war zuletzt sehr anstrengend, besonders die Ausflugsgruppe forderte unheimlich. Masken, Abstand. Und jede Woche neu die Frage: Geht es überhaupt? Hat das Museum auf? Am Schluss hatten wir die Gruppe schon auf vier reduziert, dann muss man Leuten absagen… Nicht schön.“ Aber der Bedarf in der Beratungsstelle ist ungebrochen, oder? „Ja, da ist ein ganz hoher Bedarf“, meint Frau Förtsch. „FTD-Kranke sind oft noch relativ jung, da gibt es oft eine Familie im Hintergrund, auch noch kleine Kinder. Die Angehörigen wissen nicht wohin mit ihrem Schmerz, ihrer Sorge und ihren Fragen. Und die Infrastruktur für seltene Demenzerkrankungen ist ja in München in diesen fünf Jahren um keinen Deut gewachsen. Glücklicherweise ist die Beratungsarbeit durch zwei Stiftungen gesichert, nachdem die Finanzierung am Ende der fünfjährigen Förderung durch das Pflegeministerium erstmal in den Sternen hing. Annette Arand und Sonja Brandtner beraten, Ausflugsgruppen organisieren Gerhard Sturm vom Krisendienst und René Pastor vom RosenGarten.

Auf die Frage, ob Frau Förtsch vielleicht eines Tages wieder zu uns zurückfindet, antwortet sie lächelnd mit unserem Motto: „Alles ist möglich!“

AUS DEM ROSENGARTEN

Das Fenstertheater: Clowns zu Besuch im RosenGarten

In finsterster Pandemiezeit, als es wirklich nicht viel zu lachen gab, kamen doch wenigstens die „Einherz-Clowns“ an das Fenster zum RosenGarten in der Rotunde und gaben eine kleine Vorstellung. Unsere Gäste saßen gemütlich im Inneren und genossen das Fenster-Theater, warm und behütet, denn es war ein Samstag im Dezember. Und es regnete in Strömen! Nichts, was einen echten Clown aus dem Gleichgewicht brächte. Sie standen dicht an der Scheibe unter dem kleinen Dach, zeigten klassische Clownerie, malten Bilder an die Scheibe, auch Weihnachtsymbole. Ein Weihnachtsbaum wurde draußen feierlich aufgehängt und allerhand Dingelchen angehängt, die dort absolut nicht hin-

Quelle: René Pastor

gehören: Fische, eine Klobürste… Sie sangen für uns, sie pressten die dicke rote Nase an die Scheibe. Nach und nach fanden sich auch viele Zaungäste von der Straße ein, die hinüberschauten, was da bei uns los ist. Den meisten Gästen hat es sehr gefallen, es wurde viel gelacht.

Quelle: René Pastor

Die Einherz-Clowngruppe in München wurde 2012 von Menschen aus vielen Bereichen des Gesundheitswesens gegründet. Jede Woche finden ihre Clownbesuche in sozialen Einrichtungen statt. Das Engagement der Clowns ist ehrenamtlich. Normalerweise gehen die jungen und junggebliebenen, allesamt weiblichen Pantomimen dicht an ihr Publikum heran, berühren gerne die Menschen auch körperlich. Aber diesmal musste es so gehen. Noch ein Servus an das Glas gepinselt und weg waren sie wieder.

AUS DEM ROSENGARTEN

Tischlein, deck dich!
Die „Tovertafel“ im RosenGarten

„Tovertafel“ ist holländisch und bedeutet: Zaubertisch. Wie von Geisterhand huschen Fische oder Blüten aus Licht über seine Oberfläche und reagieren auf die Hand, die sie berührt. Blüten wachsen unter der Berührung, öffnen sich und verschwinden wieder. Eine Geburtstagstorte aus Licht kann gedeckt, Murmeln gespielt oder eine Reisekarte zusammengesetzt werden: Ein über dem Tisch angebrachter Beamer macht es möglich.

Quelle: René Pastor

Die geniale Erfindung wurde speziell für Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung entwickelt, die Freude am Spielen und Ausprobieren haben. Allein oder gemeinsam mit anderen Spielern kann man sich auf die sanften Interaktionen einlassen, ohne den Druck, möglichst geschickt oder schnell sein zu müssen. Träumerisch stupsen unsere Gäste einen Ball über die Tischplatte oder greifen mit Wonne in einen virtuellen Blätterhaufen, der raschelt, und versuchen die Blätter aufzuräumen. Während Corona war die Anschaffung gefördert und man konnte für eine Testphase alle Spiele ausprobieren. Inzwischen besitzt der RosenGarten sieben Anwendungen. Anwendungen. Der Verein „Münchner für Münchner“ hat es durch seine Spenden möglich gemacht. Diese Art der Freizeitgestaltung mit unseren Gästen mache auch technikaffinen Praktikanten Spaß, so René Pastor. Es sei nicht so, dass der Tisch den ganzen Tag „laufe“, aber Betreuer würden sich gerne mit drei bis fünf Leuten halbstundenweise an den Tisch setzen und spielen. Ein Koi-Fisch flitzt über den Tisch, Wasser plätschert. Nur Licht.

NEUES AUS DER HÖCHERSTRASSE

Damit es wieder blüht!
Das artCARE – Projekt von Claudia Starkloff

„Wenn mich einer sucht, ich bin im Garten“, stand auf der schweren Tür einer evangelischen Kirche im Hasenbergl. Drinnen beleuchtete Treibhäuser und ein Altarraum, der strotzte vor Grün. Ein Pflanzendschungel, Blätter und Blüten, hängend, ringelnd. Bei einem Besuch der Kulturhäppchen bei „Artionale – Tage für neue Musik und Gegenwartskunst“ in Münchner Kirchen lernten wir sie kennen, die Künstlerin Claudia Starkloff. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft zwischen ihr und den Menschen von wohlBEDACHT e.V. Wir besuchten sie in der Galerie DG und sie uns in Allach – die „Chemie stimmt“. Viele ihrer Arbeiten thematisieren im Bild des Gartens auch das geistige und seelische Wachsen des Menschen. Die Ruhezeiten, die es braucht, die Fürsorge und Unterstützung, die Wachsen begünstigen – Sie sehen schon, im Menschenbild gibt es eine große Nähe zu unserer Arbeit. Wir schätzen aber auch Frau Starkloffs große Offenheit, ihre einladende, gesprächsbereite Art, ihren Humor – und ihren Sinn für Schönheit.

In der DG Galerie zeigte sie uns ihr Gewächshaus, in dem jeder Winkel und Gegenstand in jahrelanger Arbeit liebevoll mit Goldblüten und Stängelchen und Blättchen fein zugesponnen und überwuchert wird. Das Auge konnte sich nicht satt sehen an dieser Fülle. Die ideale Arbeit für einen erzwungenen Lockdown in Coronazeiten, das war unsere Vermutung.

Aber Claudia Starkloff hatte noch eine bessere Idee. artCARE heißt eine ihrer neuesten Arbeiten. Ein Projekt, das im Dialog mit uns entstanden ist. Wer bei ihr bestellt, bekommt ein Päckchen zugeschickt, mit folgenden Zutaten: Erde, Pflanzensamen, Lehm, ein Skizzenbuch und ein Bleistift und eine zweiseitige handgeschriebene „Anleitung“. Jede/r NutzerIn kann sich nun mit etwas Wasser aus den Substanzen selbst eine Skulptur kneten, die ihre oder seine Gefühle in diesen schwierigen Zeiten ausdrückt, oder eine Erinnerung oder Hund, Katze, Maus – was immer man mag. Zwei Jahre ist diese „Erdarbeit“ keimfähig. „Samenbombe“ nennt man gemeinhin so ein Objekt, das von Naturfreunden gerne auch auf verwahrlosten städtischen Brachen oder Un-Orten „ausgesetzt“ wird, damit es dort blühen möge. Soviel zum Thema „Art“ in diesem Päckchen, aber es steckt eben auch „Care“ darin: eine Geste der Fürsorge. Für den Menschen, der daheim sich selbst überlassen wurde und monatelang auf Kultur verzichten musste, für die Künstlerin, deren Ausstellungen abgesagt werden mussten. Am meisten aber für uns, denn von den 100,- Euro, die das Päckchen kostet, bekommt wohlBEDACHT e.V. € 80,- Eine besonders phantasievolle Spende, für die wir uns herzlich bedanken.

Bestellen Sie artCARE bei www.grassroot-art.de/ – und bitte dokumentieren Sie Skulptur oder Einpflanzung in Ihrem Garten durch ein Foto. Die Künstlerin freut sich und setzt es mit auf die Webseite und wir freuen uns auch!

Quelle: Gerhard Detzer

Die Häppchenpost

Den Fans der Kulturhäppchen fehlten der Kontakt und die gemeinsamen Ausflüge sehr. Über Telefon und Mails hielten wir eine Zeitlang untereinander Kontakt, so gut es eben ging, dann entdeckten wir das gute alte Medium des Briefes und erfanden die „Häppchenpost“. Es ist eben doch etwas anderes, wenn ein Gruß auf echtem Papier und mit Kunstpostkarte (statt Museumsbesuch) im Briefkasten liegt. Wie früher!

Wir verbanden unseren Brief jedes Mal mit einem Thema wie „Blick aus dem Fenster“, „Ein Trost-Rezept“, „Eine Reiserinnerung“ oder „Winter“ und baten um Beiträge in Form von Fotos oder ein paar Zeilen – viele antworteten. Hier ein paar Stimmen und Eindrücke:

Christine Gattinger schrieb zum „Fensterbild“:
“Ein passendes Bild haben Sie geschickt. – Sehnsuchtsvoller Blick nach draußen und Speisen im Zimmer. Allerdings – alleine ist auch essen kein Genuss. Ich empfinde das zumindest so, denn ich koche sehr gerne, früher für Mann und Kinder, jetzt blieben noch die Gäste – und die dürfen auch nicht kommen. Hier ein „Seelentröster-Essen:

SCHNEE-NOCKERL
Ein Dessert, das nicht nur im Winter schmeckt.
3 Eiweiß – sehr steif schlagen, dann 60 g Zucker dazu rühren.
800 ml Milch mit 1 EL Zucker aufkochen, Hitze reduzieren. In leise kochende Milch mit Esslöffel Nocken (von der Eiweißmasse genommen) zugeben und knapp 10 Minuten ziehen lassen (nicht kochen!). Die fertigen Nocken in ein großes Sieb geben, einzeln. Nicht schütten. Aus der Milch mit 1 Packung Vanillepudding und 45 g Zucker eine Soße bereiten. Die Nocken einzeln in die fertige Vanillesoße geben. Kalt stellen… und genießen!

Walburga Hubert schrieb:
„Am meisten bin ich angetan von dem Bild mit der Frau am Fenster. Ich sehe mich selbst oft in diesem Winter so stehen. Und so auch heute. Ich getraue mich fast nicht zu sagen: Diese Momente waren und sind für mich nicht belastend. Im Gegenteil, ich habe sie genossen. Die Situation: eine warme Wohnung mit Telefon und TV für die Kommunikation nach draußen, der Kühlschrank gefüllt mit vielen guten Sachen, ich bin gesund, es ist alles friedlich und ich stehe mit einer Tasse Kaffee am Fenster, sehe den Schneeflocken nach und muss nicht hinaus in die Kälte! Ich fühle mich geborgen, privilegiert!

Das hat mich allerdings auch dazu bewogen, zweimal für mehrere Tage in meine alte Heimat zu meinem Bruder zu fahren, der pflegebedürftig geworden ist, um meine Schwägerin und die Familie zu entlasten. Da hab ich dann schon gemerkt, was Lockdown auch heißen kann: schulpflichtige Kinder, die zu Hause lernen müssen und sich nicht konzentrieren können oder wollen. Unsicherheit im Job bei den Eltern, angespannte Nerven. Ich habe wieder festgestellt, wie anstrengend Pflege ist. Mir sind die Jahre mit meinem Mann wieder in Erinnerung gekommen. Der Tagesablauf wird von der erkrankten Person bestimmt, eigene Vorhaben sind oft zweitrangig. Und trotzdem – ich bin froh, dass ich es gemacht habe.“

„I'm a Nurse – Warum ich meinen Beruf als Krankenschwester liebe – trotz allem".

Rezension: Ein Buch von Franziska Böhler und Jarka Kubsova

Zurzeit in aller Munde ist dieses Buch einer Instagram-Bloggerin, die über ihre Erfahrungen als Intensivschwester berichtet und von vielen Pflegekräften Berichte geschickt bekommt, über das, was diese in ihrem Berufsalltag erleben. Erzählt werden die Geschichten hinter den Zahlen des vielzitierten Pflegenotstands. Und zwar beginnend mit der Geburtshilfe über die Kinderkrankenpflege, die Erwachsenenkrankenpflege, die Altenpflege und die Pflege Sterbender. Auch die Arbeitssituation der Ärzte kommt zur Sprache. Und die mit der neuen Generalistischen Pflegeausbildung verbundenen Herausforderungen. Es wird deutlich, dass das so hochgelobte Gesundheitssystem selbst krank ist und oft nur durch Ärzte und Pfleger, die bis zur Erschöpfung arbeiten, am Leben gehalten wird. Das Buch fragt danach, warum sich nichts ändert, wo doch alle wissen, dass es nicht mehr gut ist, wie es ist. Und sich dringend etwas ändern muss.

Frau Brandtner und ich, wir haben Anfang der 90er Jahre das Pflegeheim, in dem wir zusammen gearbeitet haben verlassen, weil die Einführung der Pflegeversicherung paradoxerweise zu einer Halbierung des Personals auf den Pflegestationen führte. Zudem erschwerten hierarchische und starre Strukturen eine Versorgung von Demenzkranken. Wir arbeiteten uns an winzigen Veränderungen ab. Ich beispielsweise, indem ich einem Bewohner einen Tee ans Bett brachte („Da könnte ja jeder kommen") oder Frau Brandtner, die einer Bewohnerin die Fingernägel lackierte („Da sieht man ja den Durchblutungszustand nicht mehr"). Schließlich verließen wir das konventionelle Pflegesystem und bauten Tagespflege und Wohngemeinschaften auf. Wir zeigen mit wohlBEDACHT e.V., Mitten im Leben e.V. und der Tagespflege RosenGarten, dass es auch anders geht und bieten Gründungsberatung für Pflegestartups an, für eine menschlichere Pflege – für alle Beteiligten, Pflegebedürftige, ihre Familien und die beruflich Pflegenden.

Vielleicht eine Ergänzung zu diesem lesenswerten Buch und eine mögliche Antwort, wie Wandel in der Pflege angestoßen werden könnte.

Annette Arand

AUS DEM ROSENGARTEN

Für unsere Angehörigen

Im RosenGarten, keine Frage,
pflegen wir bei Nacht und Tage.
Dabei steht, auf alle Fälle,
der Gast bei uns an erster Stelle.

Nun sind wir doch recht viele Leute
und der Bazillen leichte Beute.
Drum landet Schmutzwäsch' nicht in Taschen,
nein, OIS wird 60 Grad gewaschen.

Für uns spielt dabei keine Rolle,
ob's Kaschmir, Seide oder Wolle.
Zum Bügeln fehlt uns schlicht die Zeit,
lieber stehn' wir für den Gast bereit.

Deshalb bringt mit, an allen Tagen,
Kleider, die das gut vertragen.
Dann hat es jeder warm und trocken,
in frischen Hemden, Hosen, Socken.

Nun holt der Gast, je nach Geschmackerl
sich gern auch mal ein fremdes Jackerl,
schaut nach, was sich im Schrank befindet
und freut sich drüber, was er findet.

Ein Namensschild ist deshalb Pflicht,
sonst finden wir sein Jackerl nicht,
egal, ob sticken, malen, kleben,
nur Waschen sollt es überleben.

Wir hoffen, dass Ihr das versteht,
weil's um das Wohlergehen geht.
Für Fragen stehn wir gern bereit
und wünschen eine gute Zeit!

Corinna Wagner

Quelle: Gerhard Detzer

In der Corona-Krise mussten wir leider Vorträge und Seminare absagen oder verschieben. Momentan sind Präsenzveranstaltungen erlaubt, aber unter Auflagen. Die nun folgenden Ausschreibungen sind „ohne Gewähr“. Bitte melden Sie sich an, so können wir Sie rechtzeitig informieren, wenn der Kurs nicht stattfinden kann oder auf einen anderen Termin verschoben werden muss.

Helferschulung – online **Für freiwillig Engagierte und Angehörige**

Pflegebedürftige und insbesondere Demenzkranke brauchen Begleitung. HelferInnen unterstützen die Kranken und ihre Angehörigen. Dafür brauchen sie Einfühlungsvermögen und soziales Engagement. Sie schenken Zeit und Zuwendung, motivieren und fördern noch erhaltene Fähigkeiten.

Die umfassende Schulung bereitet Sie auf dieses verantwortungsvolle Ehrenamt vor. Wir vermitteln Ihnen gerne ein Praktikum. Nach dem Kurs entscheiden Sie selbst, ob Sie als HelferIn tätig werden möchten. Über Ihren Einsatz entscheidet der Helferkreis vor Ort. HelferInnen erhalten eine Aufwandsentschädigung.

Die Schulung qualifiziert Sie für die Begleitung Demenzkranker gem. § 45 b SGB XI und entspricht inhaltlich den Vorgaben der AVSG (Verordnung zur Anwendung der Sozialgesetze).

Bitte melden Sie sich schriftlich an.

Inhalte

Helferschulung:
- Alterskrankheiten und Demenz
- Betreuung Pflegebedürftiger
- Kommunikation und Begleitung Angehöriger
- Hauswirtschaft
- Gewährende Pflege und Betreuung nach dem sanftMUTIG!-Konzept
- Praktische Übungen
- Spaß und Spiel - Beschäftigungsideen

Helferschulung – online Frühjahr 2022

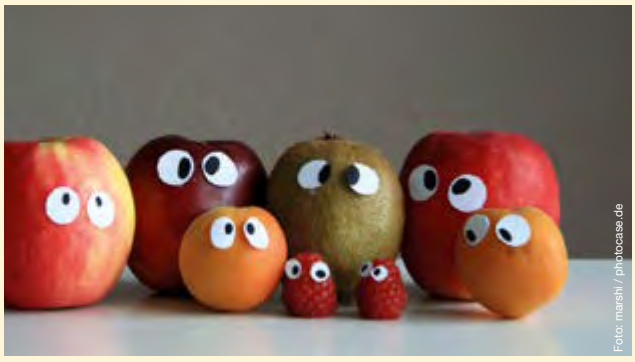
Kursablauf

• Di 08.03.	16.00 -19.00 Uhr
• Do 10.03.	16.00 - 19.00 Uhr
• Di 15.03.	16.00 - 19.00 Uhr
• Do 17.03.	16.00 - 19.00 Uhr
• Sa 19.03.	10.00 - 13.00 Uhr
• Di 22.03.	16.00 - 19.00 Uhr
• Do 24.03.	16.00 - 19.00 Uhr
• Sa 26.03.	10.00 - 13.00 Uhr
• Di 29.03.	16.00 - 19.00 Uhr
• Do 31.03.	16.00 - 19.00 Uhr

Von links nach rechts:
- Annette Arand, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Altenpflegerin, wohlBEDACHT e.V.
- Amelie Lehmann, Fachkraft für Hauswirtschaft
- Angela Obermair-Helfer, Physiotherapeutin, Tagesbetreuung RosenGarten
- Sonja Brandtner, Dipl.-Soz.päd. (FH), Leiterin der Tagesbetreuung RosenGarten
- Agnes Schwarzbauer, Palliativfachkraft Hospizverein DaSein e.V.
- Gerhard Sturm, Kursbegleitung

Einzelfortbildungen

Im Wechselbad der Gefühle
Veränderte Beziehungen in Familien
Mo 29.11.21, 17.00 – 20.00 Uhr



Umgang mit häuslichen Krisen
Mi 01.12.21, 17.00 - 19.30 Uhr

Offene Gesprächsgruppe für Angehörige, Freunde, Nachbarn …

Bei einer kleinen Erfrischung haben Sie Gelegenheit zum Austausch mit Menschen in ähnlicher Situation. Sie können Fragen stellen und erhalten Informationen rund um die Pflege demenzkranker Menschen.

Termin: i.d.R. jeden 3. Mi im Monat, 16.00-17.30 Uhr
siehe Terminkalender: www.wohlBEDACHT.de
Leitung: Petra Dahlemann, Bildungsreferentin und Pflegefachleute aus dem RosenGarten

Gebühr: keine
(Bitte melden Sie sich an.)
Ort: wohlBEDACHT e.V., Begegnungsraum, Franz-Nißl-Str.42, 80999 München

Termine der Kulturhäppchen – dem Kulturprogramm für pflegende Angehörige

Das Programm „Kulturhäppchen“ hat besonders die Angehörigen von Demenzkranken im Blick, die eine Entlastung aus ihrem Alltag gut brauchen können.

Aber jede und jeder ist willkommen, auch können Sie gerne Freunde mitbringen!

Im Glaspalast
Die Sammlung Walter in Augsburg
Fr 26.11.21, 11.00 - ca. 16.00 Uhr

Wohlfühltage in Weimar
Do 09.12.- Sa 11.12.21

Fantastisch real
Die belgische Moderne in der Münchner Kunsthalle
Mi 12.01.22, 10.30 - ca.13.00 Uhr

Leitung: Annette Arand, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Referentin: Petra Dahlemann, Germanistin und Theaterwissenschaftlerin, Kunstvermittlerin.

Bitte melden Sie sich an.
Wir bedanken uns herzlich für die Förderung bei der Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG

Während einer Kulturveranstaltung können Sie Ihre Angehörigen in der Tagesbetreuung RosenGarten bzw. bei wohlBEDACHT zu den üblichen Tagessätzen betreuen lassen. Bitte sprechen Sie uns an.

Quelle: Petra Dahlemann

Wir denken an …

… die Familien, die in den zurückliegenden Monaten im RosenGarten oder in den WGs einen lieben Angehörigen verloren haben.

Wir möchten Ihnen von Herzen unser Mitgefühl aussprechen und wünschen Ihnen, dass Sie in dieser schweren Zeit liebevolle Unterstützung erfahren.

Es war schön, dass Ihr Angehöriger unser Gast oder unser Bewohner sein durfte. Alles Gute für Sie!

Die Teams von wohlBEDACHT e.V., Mitten im Leben e.V. und der Tagesbetreuung RosenGarten.

Quelle: Gerhard Detzer

FREUNDE UND FÖRDERER

Mit Unterstützung geht alles besser!

Diesem Satz würde wohl jede/r zustimmen, insbesondere in Zeiten wie dieser. So wichtig wie die Unterstützung im zwischenmenschlichen Bereich ist für uns jedoch auch die „handfeste“ finanzielle Unterstützung durch Stiftungen, öffentliche Zuwendungen und private Förderer und Spender. Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Unser Dank geht deshalb an alle, die auf diese Weise dazu beitragen, Demenzkranken und ihren Angehörigen das Leben mit ihrer großzügigen Unterstützung ein wenig zu erleichtern.

Aus Platzgründen können wir hier nur einige der Projekte nennen, die in den vergangenen Monaten durchgeführt oder initiiert werden konnten.
So war bedauerlicherweise die Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, die ARGE der Pflegekassenverbände in Bayern und die private Pflegeversicherung für die bei wohlBEDACHT e. V. beheimatete Beratungsstelle für seltene Demenzerkrankungen, kurz BSD, zum Jahresende 2020 ausgelaufen.
Zu unserer großen Erleichterung konnten jedoch für die mittelfristige Fortführung unserer Arbeit und dieser inzwischen aus allen Landesteilen nachgefragten Einrichtung zwei private Stiftungen gewonnen werden, die den Fokus auf seltene Demenzen mit besonders herausfordernder oder ungewöhnlicher Symptomatik legen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Luise Kraft-Stiftung und bei der Willi Gross-Stiftung! Letztere unterstützt uns bereits seit Anfang 2018 auch personell, um die Beratung von Angehörigen in Betreuungsfragen zu ermöglichen, die in prekären Situationen eine schnelle Lösung erforderlich machen.

Auch unser langjähriges Schulprojekt „Der wuchernde Lebensgarten“, das wohlBEDACHT e. V. mit der Mittelschule Franz-Nißl-Strafle und JAFA e. V. durchführt, wurde trotz widriger Umstände dankenswerterweise wieder aus Mitteln der Alfred Ludwig-Stiftung sowie der Jakob und Therese Fedinger-Stiftung unterstützt. Die Schüler der 7. oder 8. Klassen begeben sich mit uns in die ihnen bis dahin unbekannte Welt der demenzkranken Gäste - in der Regel eine wertvolle Erfahrung, die sie nicht mehr missen möchten.

Allen Spendern, selbstverständlich auch den vielen hier nicht genannten, gilt unser großer Dank. Auch weiterhin werden wir selbstverständlich unsere Arbeit in Ihrem Sinn fortsetzen.

Bleiben Sie gesund!

Quelle: congerdesign / pixabay

Brandschutzübung für Mitarbeitende

Dann eben so - das galt auch für Inhouse-Schulungen zum Brandschutz und dem „Erste Hilfe“ - Kurs. Statt am Menschen zu üben, durften die Mitarbeitenden die Frau Astra Zeneca „retten“!

Übungspuppe für den Erste Hilfe - Kurs

Zu guter Letzt

Zwei gute Nachrichten zum Schluss! Der Einzug in die neuen WGs in der Eversbuschstraße ist in greifbare Nähe gerückt. Die Zimmer sind vergeben, die Küchen stehen und werden eingeräumt, die Bäder fertiggestellt – jetzt kann es nicht mehr lange dauern, Mitte November soll es soweit sein.

Und auch im Bereich Social Media haben wir uns neu aufgestellt. Ein Team aus Mitarbeiterinnen und Mitabeitern hat das in die Hand genommen und postet regelmäßig Neuigkeiten aus unseren Arbeitsfeldern auf Instagram und Facebook. Ein Dank an Theresa und Nils, und auch an René, Katja und Petra, die die beiden inhaltlich unterstützen.

Unsere Berichte, News, Artikel und Veranstaltungstipps findet ihr hier:

Instagram: @wohlbedachtev
Facebook: wohlBEDACHT e.V.

Quelle: Addictive Stock/ Photocase

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, dann helfen Sie uns mit Ihrer Spende:
wohlBEDACHT – Wohnen für dementiell Erkrankte e.V.
VR Bank Dachau • IBAN: DE 76 7009 1500 0600 3360 25 • BIC: GENODEF1DCA

IMPRESSUM
wohlBEDACHT – Wohnen für dementiell Erkrankte e.V. • Höcherstr. 7 • 80999 München
Tel. 089 - 81 80 209-30 • info@wohlBEDACHT.de • www.wohlBEDACHT.de
Falls nicht anders vermerkt: © Inhalt und Abbildungen 2021 wohlBEDACHT e.V.
München VR 17065 • 1.Vorsitzende Annette Arand • momentum #13 • Ausgabe 1/2021 • 1. Auflage.